



Mädchen aus den Reihen der Tanzenden und der Fidelpeter spielte zum Schluß den alten »Kompèren« und »Gefüodeschen« noch einen sehr alten, jetzt nicht mehr üblichen Tanz auf, die sogenannte »Schottesch neip«, so genannt, weil man sich fortwährend gegenseitig verneigte, wobei es dann manchmal zu unliebsamen Berührungen zweier benachbarter Häupter kam. Wie konnte es auch, nach den Mühen und Plagen des Tages, anders sein? —

Man trennte sich, indem die Hausfrau den Abziehenden bedeutete, sich des andern morgens rechtzeitig beim Frühstück einfinden zu lassen, sonst würde der „magere Esel“ ihn herbeibringen.

Hatte einer des andern Morgens diese Warnung vergessen, dann zogen die Jünglinge in corpore und in Begleitung des Fidelpeters zum Hause des Schlafers. Derselbe wurde dann, wenn er noch im Bette lag, zuerst mit kaltem Wasser gesegnet resp. übergossen und ihm dann bedeutet, schnell sein Lager zu verlassen. Nur notdürftig bekleidet wurde er auf eine lange Stange, die den „magern Esel“ vorstellte, gesetzt und unter Spottliedern und dem allgemeinen Gaudium der Schuljugend durch's Dorf geführt. Noch possierlicher war das Schauspiel, wenn man drei oder vier solcher Schläfer auf der Stange hatte, manchmal einer herunterkollerte und dennoch wieder aufsitzen mußte.

Gewöhnlich wurde bei dieser Gelegenheit das Lied vom „armen Christian“ gesungen, welches wir hier folgen lassen:

Wo soll doch wohl mein Christian sein?
 An Hèngescht oder a Kùelescht?
 Ach, könnt ich nur das arme Kind
 In meine Arme holen.
 Drum schau' ich diesen »Dábo« an,
 Denk' ich an meinen Christian.

Der Stockfisch war sein Lieblingsfraß,
 Gebraten und gesotten;
 Verfertigt mir der braunen Sas (Sauce),
 Mit Zwiebeln und Schalotten.
 Drum schau' ich diesen Stockfisch an,
 Denk' ich an meinen Christian.

Wenn er zu unsrer Mühle fuhr
 Mit unserm Eselhänschen:
 Dabei das Trauerliedchen sang
 Von unserm armen Hänschen.
 Drum schaut nur diesen Esel an,
 Dann seht ihr unsern Christian.